Chongqing, die größte Stadt der Welt

Der Titel enthält gleich mehrere Ungenauigkeiten: Einerseits ist dies flächenmäßig tatsächlich die größte Stadt der Erde (und der Welt, da wir bislang nur die Erde kennen); sie ist praktisch so groß wie Österreich.



Die nächste Ungenauigkeit besteht darin, dass die Stadt aus zwei Teilen besteht: der Stadt selbst und dem ihr angegliederten Gebiet. China erklärt immer mehr seiner Großstädte zu Sonderwirtschaftszonen, diese werden somit *Special Economic Zones* (**SEZ**) oder auch Freihandelszonen genannt. Damit versucht man, den Widerspruch zwischen dem traditionellen, einparteiengeführten, sozialistischen China und den modernen, sich in atemberaubendem Tempo entwickelnden Metropolen aufzulösen.

Die Zonen gewährleisten ausländischen Unternehmen die freie Verfügung über Arbeitskräfte, das heißt, sie haben beispielsweise das Recht, Mitarbeiter zu entlassen, was im Widerspruch zum sozialistischen China steht *„lebenslang bei einem Unternehmen“* widerspricht. Die Sonderwirtschaftszonen (SEZ) können Flughäfen, Häfen und Eisenbahninfrastruktur frei betreiben, und darüber hinaus ist die Körperschaftsteuer in diesen Zonen deutlich niedriger als im Rest des Landes. Derzeit gibt es zwanzig solcher Zonen im Land (in fast jeder Großstadt). Diese Zonen unterstehen der direkten staatlichen Kontrolle, und zu ihrer Förderung wurden ihnen umfangreiche Außengebiete zugewiesen. So wurde Chongqing aus der Provinz Sichuan ausgegliedert und ihm ein Gebiet von der Größe Österreichs zugewiesen, das der Einfachheit halber ebenso wie die Stadt selbst

„Chongqing“ genannt wurde.



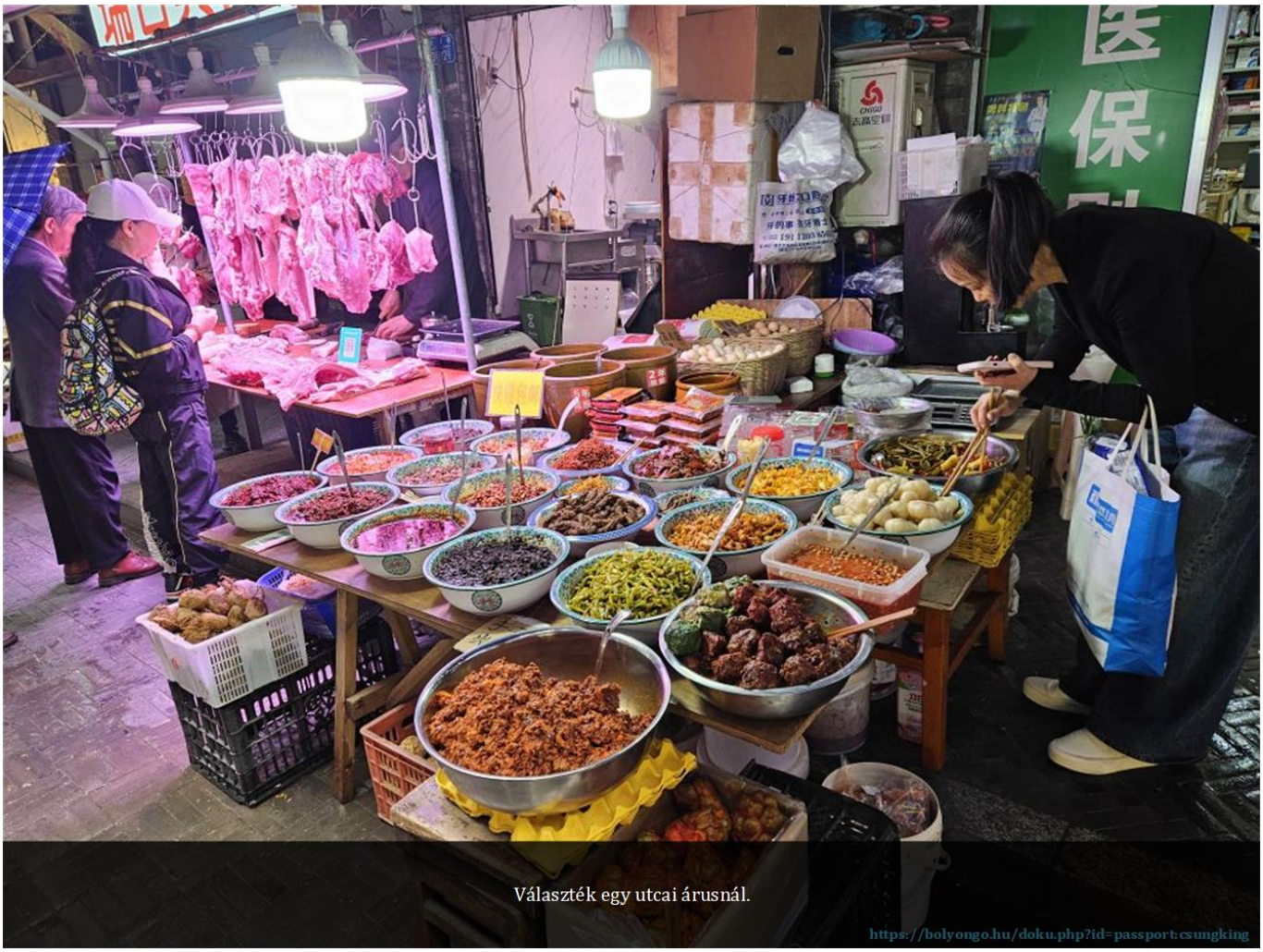
Die Entwicklung dieser Sonderzonen schoss natürlich sofort in die Höhe; für uns Europäer ist diese Dynamik fast unfassbar; jedes Jahr werden Hunderte von Kilometern Eisenbahn- und U-Bahn-Strecken gebaut, die Städte reißen riesige Flächen aus ihrer Umgebung heraus, und beeindruckende Wolkenkratzer ragen aus dem Nichts bis in den Himmel.

Ich wollte mir diese Stadt gerne aus nächster Nähe ansehen, und zu meinem Glück waren meine Frau und meine beiden jüngsten Kinder (von den vier) ebenfalls mit an Bord bei der Wahl dieses ungewöhnlichen Urlaubsziels; so kamen wir von Frankfurt aus mit einem Zwischenstopp in Shenyang nach einem knapp 14-stündigen Flug in der Stadt an.



Die Preise sind im Vergleich zum üblichen deutschen Preisniveau erfreulich niedrig. In den ersten Tagen mieteten wir ein Apartment mit drei Zimmern im 35. Stock mit atemberaubendem Blick auf den Jangtse für 60 Euro pro Tag. Die Unterkunft hatte ich bereits vor der Reise über *booking.com*gebucht; der Vermieter (Privatvermieter!) Mic war ein hilfsbereiter, cooler Typ. Die Sauberkeit der Unterkunft ließ zwar etwas zu wünschen übrig, aber später stellte sich mehrfach heraus, dass das Land – gelinde gesagt – nicht für Sauberkeitsfanatiker gemacht ist.

Das Apartmenthaus ist übrigens 45 Stockwerke hoch, fügt sich damit aber nahtlos in die Umgebung ein. Im Erdgeschoss bot eine Reihe von Imbissbuden eine große Auswahl an lokalen Gerichten und vermittelte einen Eindruck von den Gerüchen und der Atmosphäre der Stadt, wo sich der aus den Abwasserkanälen aufsteigende Geruch mit dem Duft stark gewürzter Speisen und dem Smog vermischt. Vielleicht fällt das nur mir auf, aber irgendwie gehört der Geruch immer zum Erlebnis einer bestimmten Stadt dazu – was natürlich in Filmen nicht rüberkommt –, aber sobald ich in einer asiatischen Stadt ankomme, kann ich mich sofort damit identifizieren. Manchen mag das vielleicht übel riechen, aber für mich ist es einfach charakteristisch, genauso wie zum Beispiel in Österreich der Geruch von Kuhmist und frischem Gras, der untrennbar mit den Hütten verbunden ist.



Választék egy utcai árusnál.

https://bolyongo.hu/doku.php?id=passport:csungking

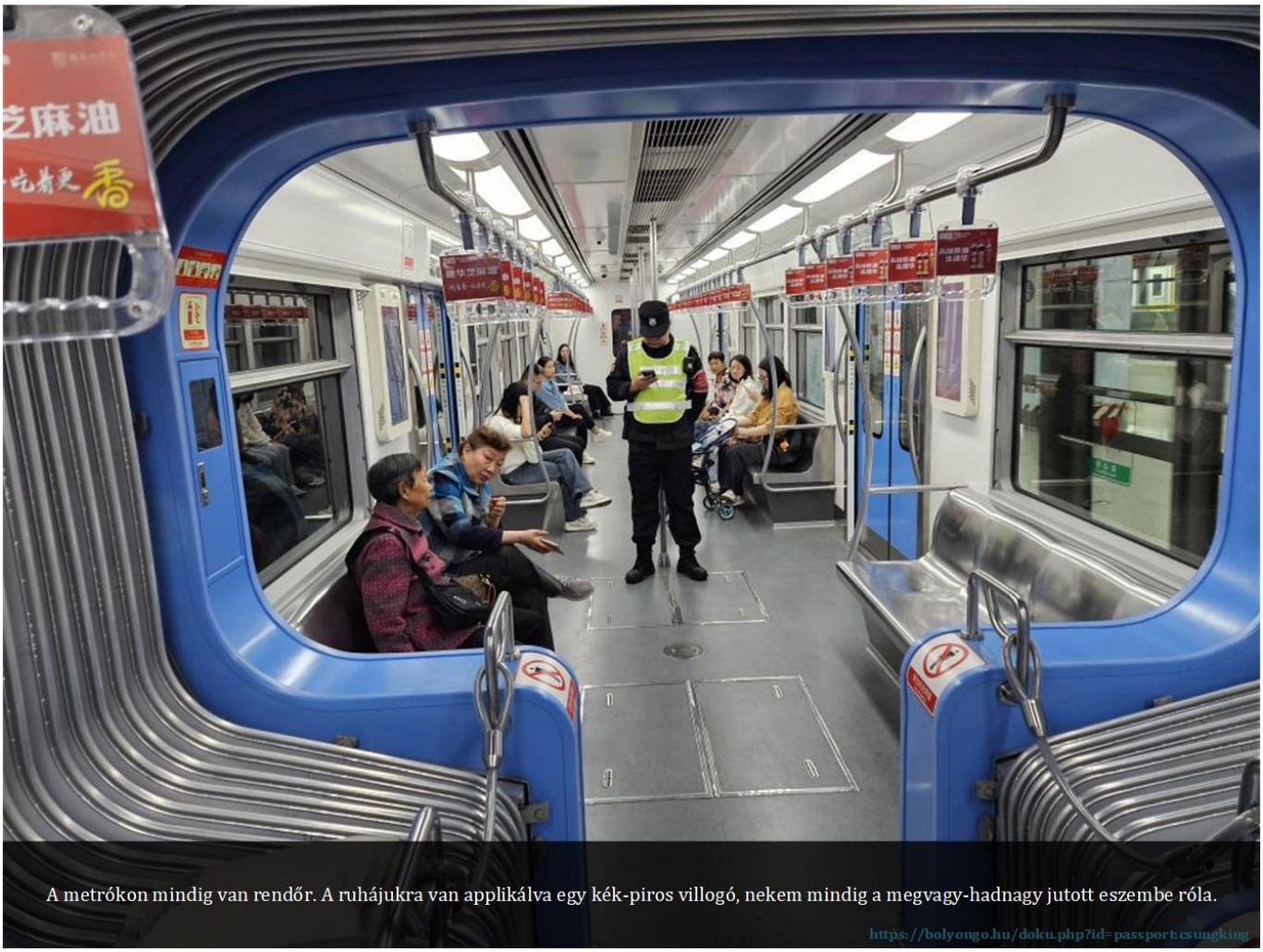
In der Stadt existieren die furchtbar verwitterten, verfallenen und schimmelfleckigen alten Gebäude und die funkelnden, auffälligen, in LED-Lichter getauchten Wolkenkratzer friedlich nebeneinander. Die Stadt wurde auf Bergen erbaut, zwischen denen sich der Jangtse wie eine eingeklemmte Schlange hindurchschlängelt. Es gibt nicht nur ein Stadtzentrum mit Wolkenkratzern, sondern diese 60- bis 80-stöckigen, funkelnden Gebäude sind über die ganze Stadt verstreut und gruppieren sich in mehreren Clustern, soweit das Auge reicht.

Nachts ist fast die ganze Stadt beleuchtet; Lauflichter und ein Farbenrausch verleihen dem Anblick etwas Science-Fiction-artiges; als würden die Kulissen von *„Blade Runner“* zum Leben erweckt. Eine weitere Parallele zum Film ist das ständige Hintergrundrauschen, ein Gewirr aus sich monoton wiederholenden lauten Geräuschen, das von den Straßenhändlern, den Ampeln, den Geschäften und den Imbissbuden ausgeht. Der Lärm der Autos fällt schon nicht mehr so sehr auf, zumal (meiner Meinung nach) ein Großteil davon bereits elektrisch angetrieben wird. Ach ja, und es gibt Automarken, von denen ich noch nie in meinem Leben gehört habe; deutsche Marken sind auf den Straßen eher nur als Statussymbole präsent.



Überraschenderweise bietet die Stadt noch nicht allzu viele Touristenattraktionen; sie steht noch ganz am Anfang der Öffnung und des Wandels. Irgendwie habe ich das Gefühl, wie es hier in Budapest um 1991 herum war, als die Veränderungen begannen, immer mehr Touristen in die Stadt kamen und wir noch dachten, dass daraus etwas Gutes entstehen könnte. (Wir haben uns geirrt. Klammer zu.)

In der Stadt herrschen Ordnung und Sauberkeit. Überall – zum Beispiel an allen Sehenswürdigkeiten – werden die Reisepässe kontrolliert, Kameras überwachen jeden unserer Schritte, und an allen Eingängen der U-Bahn werden beispielsweise Gepäckstücke und Rucksäcke durchleuchtet, das Wasser in Flaschen wird sogar noch mit einem speziellen Strahlungsmessgerät geprüft. In fast jedem Zug patrouillieren Polizisten, das charakteristische blau-rote Blinklicht auf ihrer Weste „verrät“ sie schon von weitem. Das mag vielleicht etwas übertrieben erscheinen, aber aufgrund unserer Erfahrungen in Deutschland, wo niemand unkontrolliert über die Grenzen ein- und ausreisen kann, der das nicht will, erscheint mir diese Strenge irgendwie als die bessere Option. Ja, ich weiß, China ist ein kommunistischer Staat, und wir können darüber die Nase rümpfen, weil wir ja in einer Demokratie leben – nun, dazu habe ich auch eine eigene Meinung, und wenn es jemanden interessiert, werde ich sie irgendwann einmal niederschreiben…



A metrókon mindig van rendőr. A ruhájukra van applikálva egy kék-piros villogó, nekem mindig a megvagy-hadnagy jutott eszembe róla.

https://bolyongo.hu/doku.php?id=passport:csungking

Es kam vor, dass wir eine der Sehenswürdigkeiten nur über eine stillgelegte Baustelle erreichen konnten. Keine Beschilderung, nirgendwo Informationen, das *Google Maps* funktioniert nur sehr eingeschränkt, und fast niemand spricht Fremdsprachen. Da bleibt natürlich noch der Offline-Übersetzer von Google sowie die bewährte „Activity"-Funktion, und glücklicherweise sind auch die Einheimischen bei dieser etwas holprigen Kommunikation mit von der Partie und versuchen freundlich und geduldig, den hierher verschlagenen Fremden zu helfen.

Natürlich haben die YouTube-Videos bereits einige Anhaltspunkte geliefert, was man sich in der Stadt ansehen sollte: die Monorail, die am Haus vorbeifährt, *Hongyadong* und der *Chaotianmen-Platz*. Drängten sich riesige Menschenmengen, doch unter den Touristen waren nur vereinzelt nicht-chinesische Gesichtszüge zu erkennen; anscheinend entwickelt sich auch der Inlandstourismus rasant.

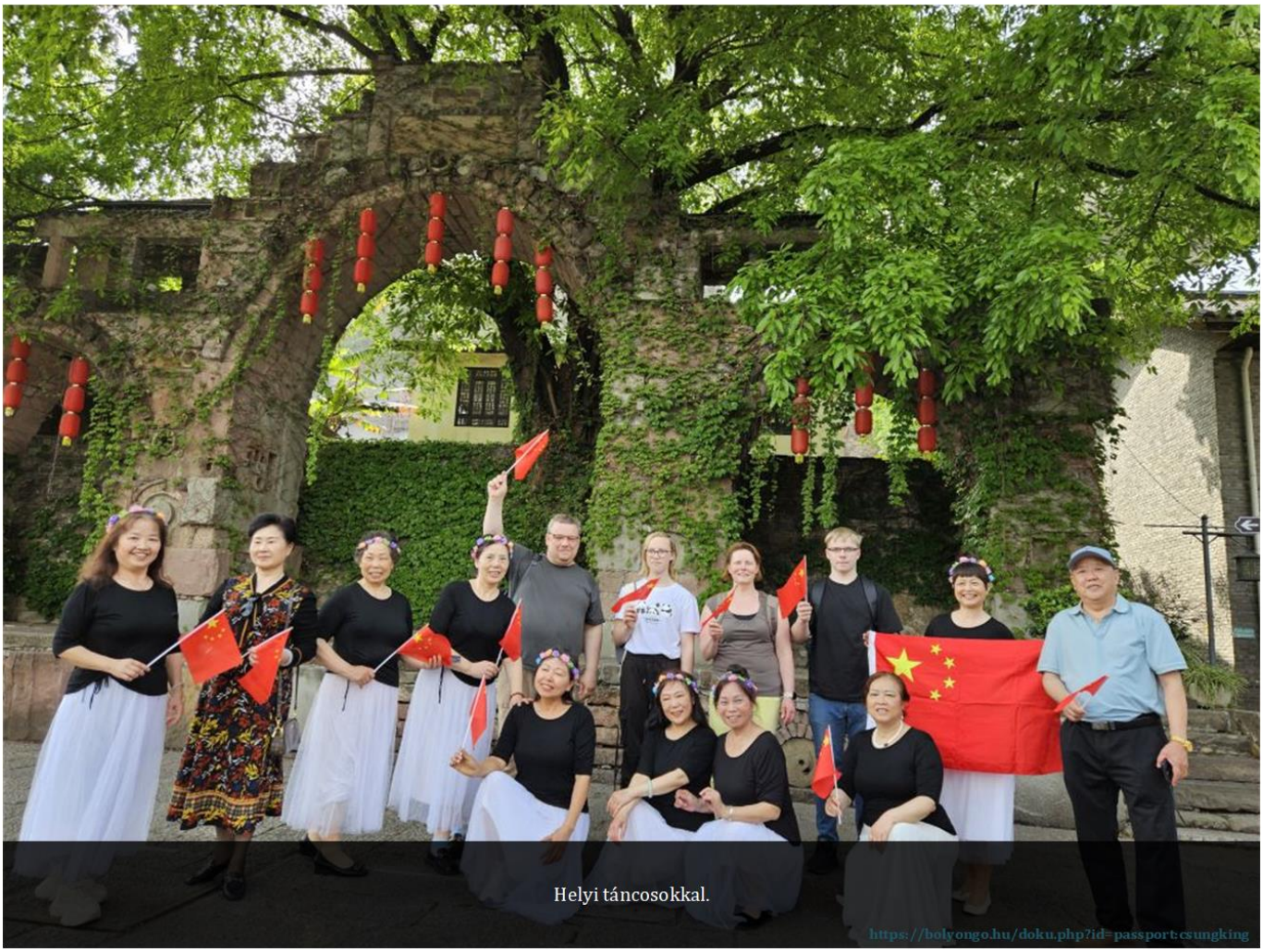


Szőkefejű kölykeim mindenütt helyi nevezetességként működtek, a csinosabbnál csinosabb csajok gyűltek köréjük.

https://bolyongo.hu/doku.php?id=passport:csungking

Wir sind eigentlich kaum Menschen begegnet, die nicht chinesisch aussahen; ein europäisches Aussehen gilt hier noch als Seltenheit. Sowohl meine Tochter als auch mein Sohn sind strahlend blond, und sehr oft kamen vor allem junge Mädchen auf sie zu, um ein gemeinsames Selfie mit ihnen zu machen. Es hat sowohl meine Tochter als auch – natürlich vor allem – meinen Sohn beeindruckt, wie beliebt er aufgrund seines Aussehens geworden ist.

Eine persönliche Marotte von mir ist, dass ich keine Touristenattraktionen mag, weil man dort nur gleichgesinnte Touristen trifft und nicht die Einheimischen. Ich könnte niemals an einer organisierten Touristenreise teilnehmen, bei der die Zeit damit verbracht wird, Sehenswürdigkeiten abzuhaken. Ich liebe es einfach, irgendwohin loszuziehen, täglich 5, 10 oder 15 Kilometer zu laufen, mit der U-Bahn zu fahren – ganz spontan; meiner Erfahrung nach kann man so in die unvergesslichsten Abenteuer geraten.



“

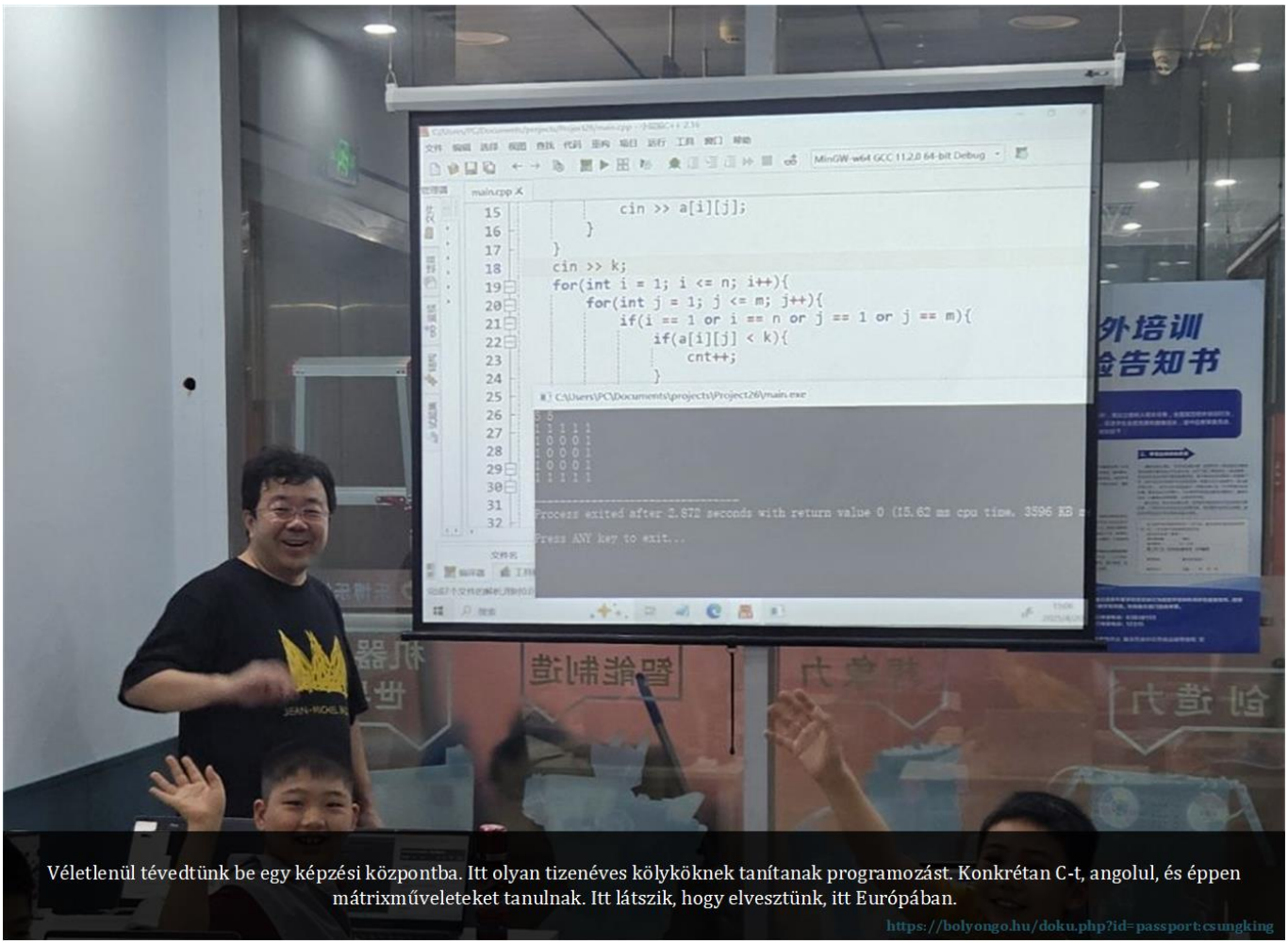
Wir fuhren zu einer lokalen Sehenswürdigkeit (es war wohl ein Industriepark), die schon längst abgerissen worden war. Dem Taxifahrer traten die Augen aus dem Kopf, als ich ihm signalisierte: „Ja, hier steigen wir aus.“ Von hier aus begann ein neu angelegter Spazierweg (eigentlich ein Laufweg), der zunächst durch kleine private Gemüsegärten führte, über terrassierte Mini-Reisfelder und dann durch das bereits erwähnte Baugelände zu einem verlassenen, von Holzhütten gesäumten Teil der Festung unter einer modernen Kabelbrücke der Autobahn. Hier hielten einheitlich gekleidete Damen eine Tanzprobe ab und führten anschließend auch eine Vorführung für uns auf, die am Ende mit einem gemeinsamen Foto mit wehenden chinesischen Fahnen endete.

Oder wir machten uns abends auf die Suche nach etwas zu essen, wobei wir natürlich auch im örtlichen Supermarkt vorbeischauten, wo Frösche und Schildkröten im Rahmen eines Familienessens auf ihr Schicksal warteten, oder staunten über die Menschen, die vor den riesigen 30- bis 40-stöckigen Wohnblocks gemeinsam zu Musik tanzten und turnten.



Überall, aber wirklich überall kann man Fertiggerichte, Obst und alle möglichen Meereswunder kaufen, obwohl Chongqing doch sehr weit vom Meer entfernt liegt, viel weiter als beispielsweise Budapest.

Oder als wir zufällig – auf der Suche nach Kaffee – in ein soziales Zentrum hineinschauten, in dem man sich um die Förderung von Kindern kümmert. An manchen Orten zeichneten oder malten die Kinder in mehreren Gruppen. Meine Frau arbeitet mit Kindern; ihrer Meinung nach ist es unglaublich, wie diszipliniert die Kleinen an den Aktivitäten teilnahmen, während draußen die ständig eintreffenden Eltern geduldig auf das Ende der Aktivitäten warteten. Mich hat aufgrund meiner beruflichen Vorliebe jene Gruppe besonders beeindruckt (ich habe sie auch fotografiert, sie winkten fröhlich zusammen mit ihrem Lehrer), in der der Lehrer 10- bis 12-Jährigen die Programmiersprache C++ beibrachte.

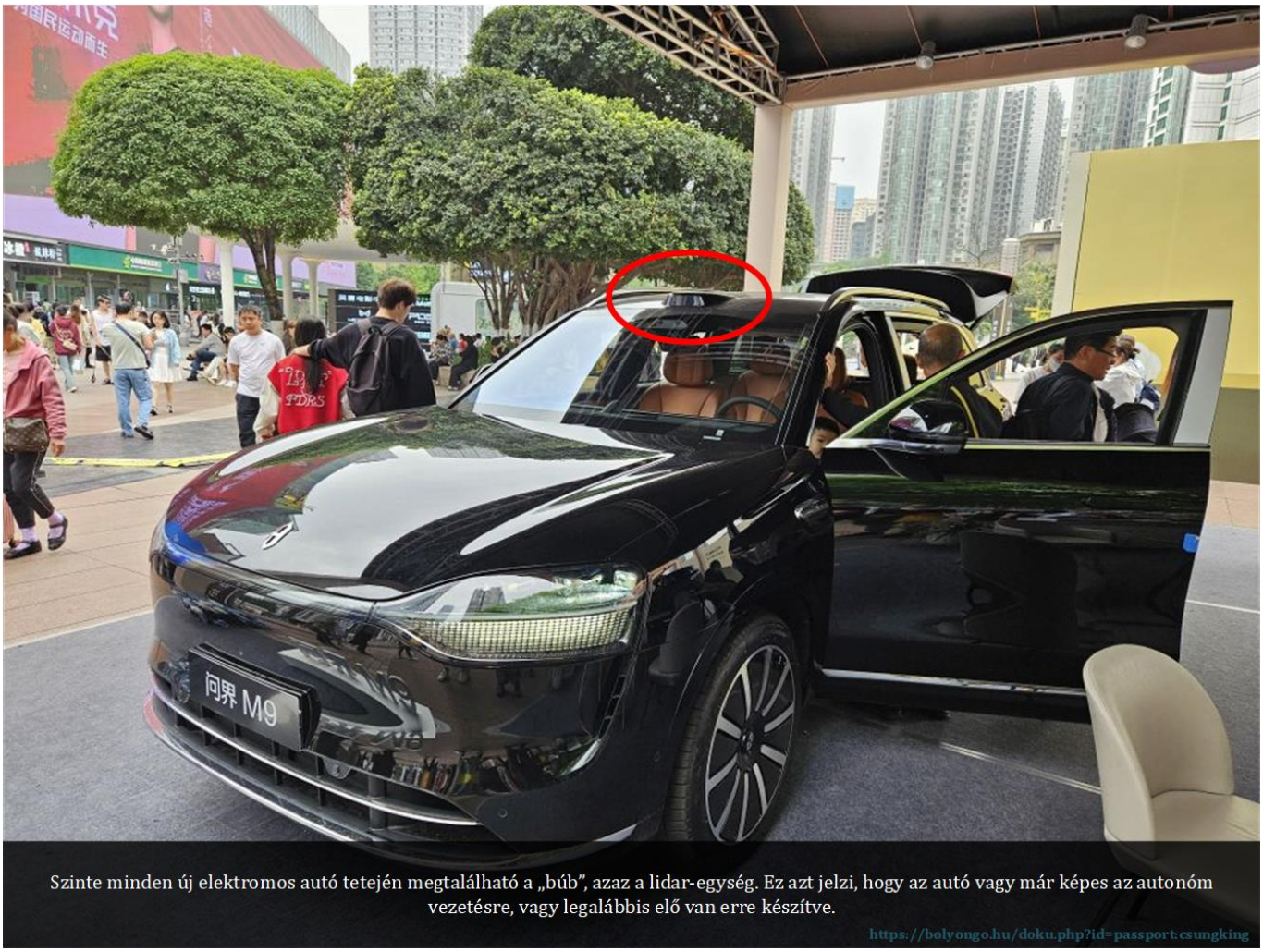


Véletlenül tévedtünk be egy képzési központba. Itt olyan tizenéves kölyköknek tanítanak programozást. Konkrétan C-t, angolul, és éppen mátrixműveleteket tanulnak. Itt látszik, hogy elvesztünk, itt Európában.

https://bolyongo.hu/doku.php?id=passport:csungking

Auf der Leinwand waren in verschachtelten Schleifen Matrixverarbeitungscodes zu sehen, natürlich auf Englisch. Wir haben also noch gut zehn Jahre Zeit mit unserem vermeintlichen Vorsprung in der Digitaltechnik, und dann kommt diese Generation …

Nicht weit von unserer Unterkunft entfernt befand sich eine Grundschule, wo wir beobachteten, wie die Kinder nach Unterrichtsende, so gegen fünf Uhr nachmittags, klassenweise herauskamen. Ihr Lehrer führt sie mit kleinen Schildern an, die Kinder wenden sich einander zu und verbeugen sich, dann geben sie ihrem Lehrer ein High Five und rennen zu ihren Eltern.

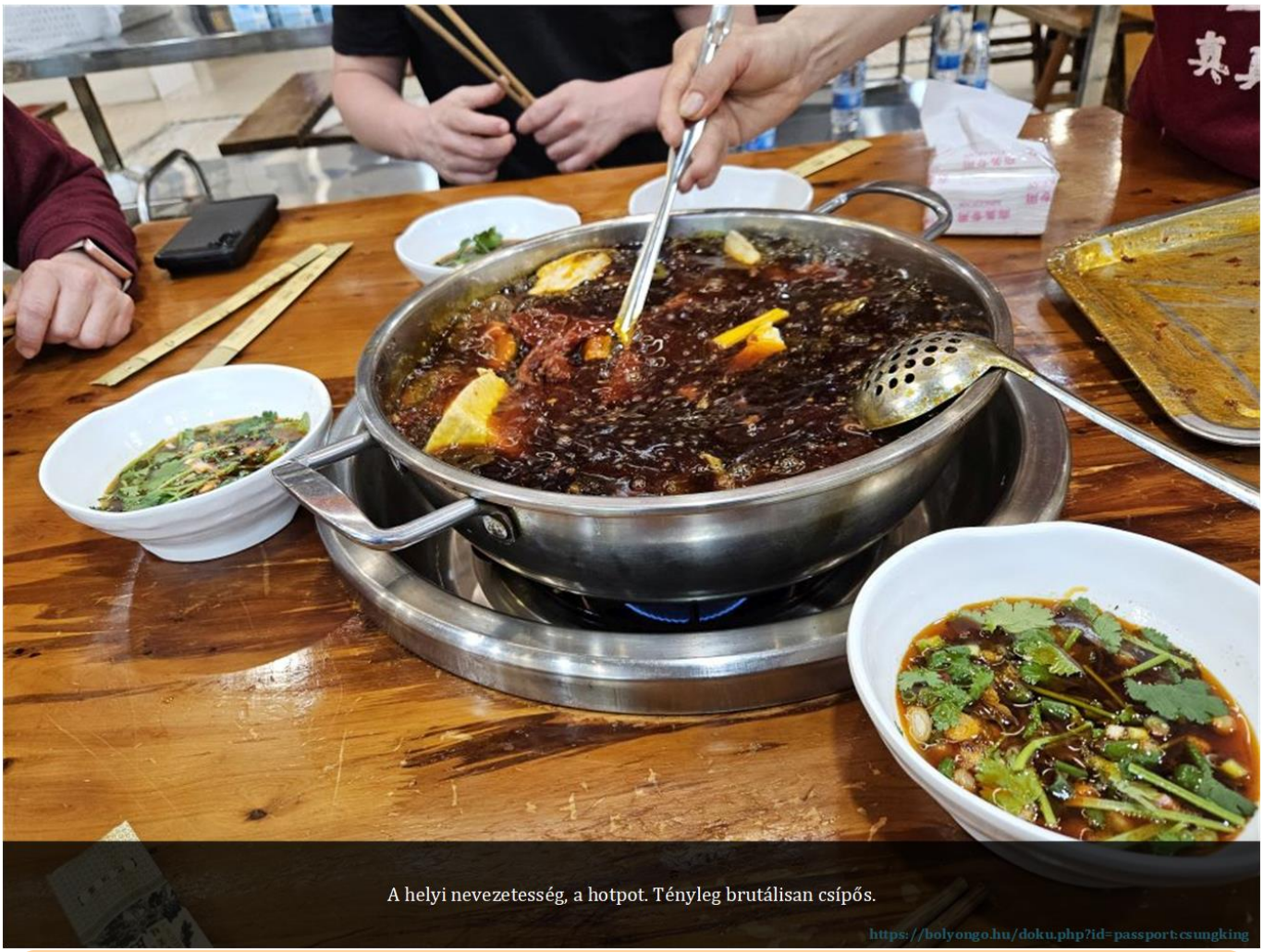


Szinte minden új elektromos autó tetején megtalálható a „búb”, azaz a lidar-egység. Ez azt jelzi, hogy az autó vagy már képes az autonóm vezetésre, vagy legalábbis elő van erre készítve.

https://bolyongo.hu/doku.php?id=passport:csungking

An vielen Orten stießen wir auf ausgestellte Autos, deren Hersteller mir entweder gar nicht bekannt waren oder die zumindest überraschend waren (zum Beispiel Huawei). Fast alle sind elektrisch angetrieben, und bei den meisten ragt oben auf der Windschutzscheibe der charakteristische „Buckel“ hervor, das Lidar, das darauf hindeutet, dass das Auto bereits über autonome Fahrfähigkeiten verfügt oder zumindest daran gearbeitet wird.

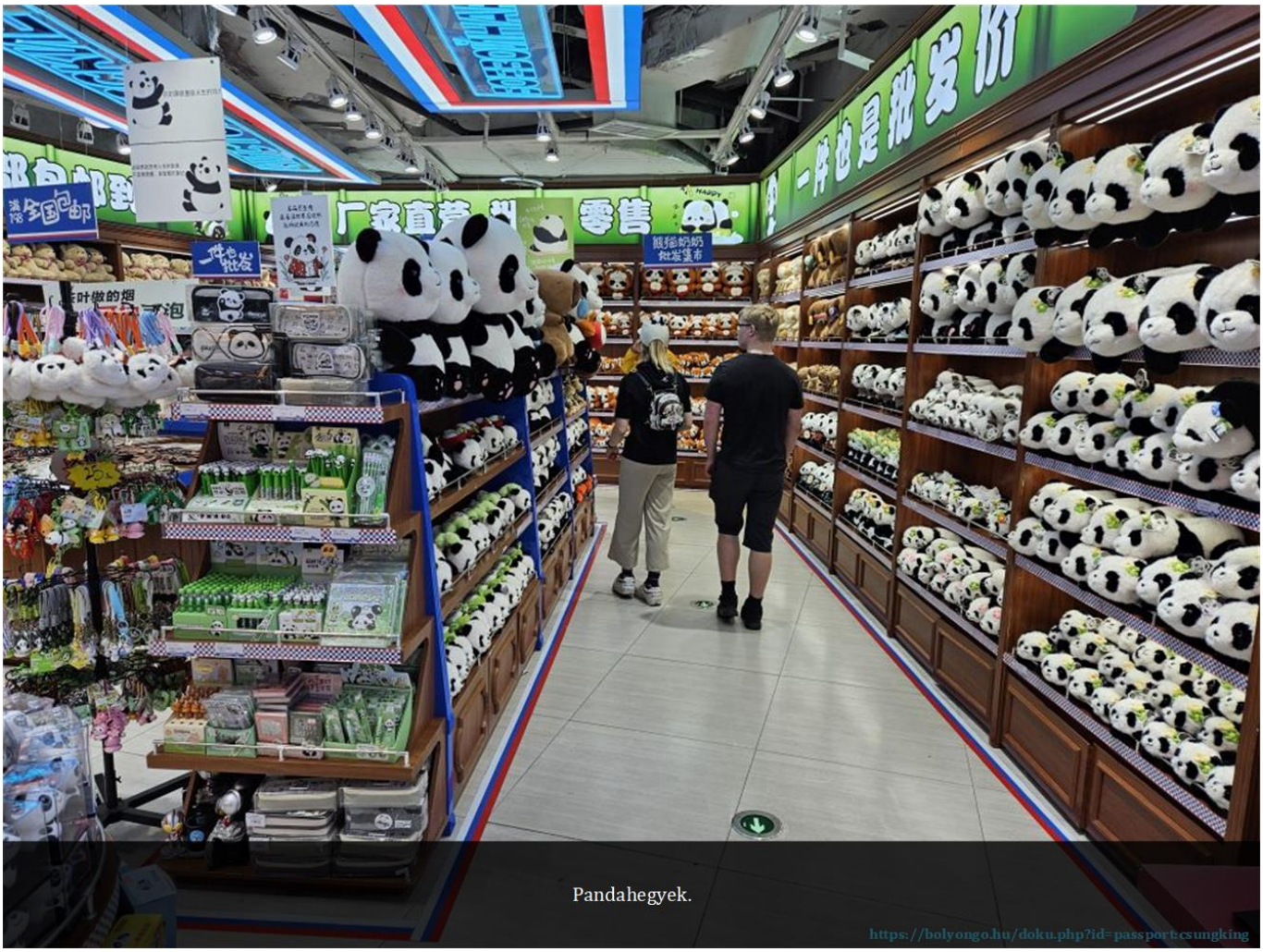
Und natürlich haben wir die lokale Spezialität, den Hotpot, probiert. Das funktioniert so, dass in einem Topf in der Mitte des Tisches eine unglaublich scharfe Brühe gekocht wird, in die nach und nach in kleinen Portionen die Zutaten gegeben werden, die wir aus einer umfangreichen Liste ausgewählt haben, und die dann mit einer Schöpfkelle auf unsere Teller geschöpft werden. In unserer Familie bin ich die Einzige, die scharfes Essen mag, aber meine Familie hat mich heldenhaft unterstützt und mit immer röter werdenden Gesichtern stolz das gesamte Angebot durchprobiert. Was nicht nur wirklich brutal scharf war, sondern auch beim zweiten Mal noch *„wirkte“*.



Aus den aufgenommenen Fotos und Videos habe ich eine öffentliche Fotogalerie zusammengestellt; falls es dich interessiert, itt findest du sie unter.

Unsere Erfahrungen, falls du vielleicht auch einmal nach China reisen möchtest

- Ab 2025 kann man als Tourist 14 Tage lang visumfrei nach China reisen
- Eine Umsteigezeit von 2 Stunden zwischen den Flügen ist zu knapp bemessen. Es lohnt sich, mindestens 4 Stunden einzuplanen.
- Es empfiehlt sich, die Apps WeChat und Alipay vorab auf deinem Handy zu installieren, da man fast überall damit bezahlen kann. Dazu muss man seine Bankkarten hinterlegen. Das Bezahlen mit Bankkarte ist fast nirgendwo möglich, und auch Geldautomaten haben wir nur selten gesehen. Es lohnt sich dennoch, Bargeld mitzunehmen, da das System die Zahlung per App manchmal sabotiert.
- Google, YouTube und Facebook sind nur eingeschränkt nutzbar.
- Bei Google Maps sind die Satellitenbilder und die Straßenansichten verschoben, die App kennt keine öffentlichen Verkehrsmittel und kann oft nicht einmal die U-Bahn-Stationen identifizieren.
- Die Menschen sind äußerst freundlich. Wenn man etwas sucht (da es keine Beschilderung zu Sehenswürdigkeiten gibt), kann man sich getrost an die überall postierten Polizisten wenden – auch sie sind sehr hilfsbereit.
- Das Thema Politik ist meist tabu.
- Das als „leicht gewürzt“ bezeichnete Essen ist furchtbar scharf und schlägt zudem doppelt zu.



Sehr viele Menschen äußern sich immer noch – meist aus Gewohnheit – abfällig über die Chinesen und chinesische Produkte *„klein, billig“*. Diese Zeit ist meiner Meinung nach vorbei. Bei Temu, Aliexpress und Banggod bestelle ich die Bauteile, Mikroelektronik und Sensoren für meine Heimprojekte. Ich will damit nicht sagen, dass man nicht ab und zu *„Fehlkäufe“*, aber im Grunde bin ich zufrieden mit dem, was geliefert wird, und vor allem mit dem Preis, zu dem das alles angeboten wird. Und nein, es geht hier nicht nur um Kopien. In meiner Firma habe ich viele mit einer von mir gebauten Akku-Prüfanlage der zweiten Generation überrascht, die Lithium-Ionen-Module enthält, über eine vollständige Steuerung (BMS) verfügt und ausschließlich aus Aliexpress-Bauteilen besteht.

China entwickelt sich im gleichen Tempo wie Deutschland – nur rückwärts. Europa ist mit seinen internen Problemen – ob selbst geschaffen oder in den Schoß gefallen – beschäftigt, und wir merken nicht, dass wir im technologischen Wettlauf tatsächlich fatal ins Hintertreffen geraten sind. Ich weiß, dass auch China seine eigenen Probleme hat, aber vorerst schreibe ich nur das, was ich sehe. Meinem Sohn zufolge sieht Chongqing aus wie New York – in etwa zehn Jahren.

Die neuesten Beiträge im Blog

Die Geschichte der Linie 18 (07.08.2026)
Point Nemo (04.08.2026)
LAWS (31.07.2026)
Ozempic Krieg (22.07.2026)
Noch eine halbe Stunde deines Lebens (19.07.2026)
A Wie dick ist dein Buch? (11.07.2026)

Orwell hat sich geirrt, die Bürokratie hat gesiegt (05.07.2026)
Die hybride Kriegsführung der Russen gegen das europäische GNSS-System (27.06.2026)
Ebola-Epidemie im Kongo (28.05.2026)
Wenn ein Solarkraftwerk die Wüste in eine Oase verwandelt (13.05.2026)
Boeing 737 MAX / MCAS (05.05.2026)
Der Schatten von Tschernobyl: Vierzig Jahre nach der Katastrophe (26.04.2026)
A Die banale Katastrophe des Mars Climate Orbiter (MCO)-Programms (24.04.2026)
Therac-25: Die Fehlermeldung, die niemand verstanden hat (19.04.2026)
Als der König der Copilot (17.04.2026)
Chongqing, die größte Stadt der Welt (06.05.2025)

2026/07/16 13:10 · vamsan

Lieber Leser! Wenn du schon so weit gelesen hast, darf ich wohl zu Recht annehmen, dass dieser Beitrag für dich nicht völlig uninteressant war. Ach, klick noch nicht weg; ich will dir kein Geld abknöpfen.

Ich bitte dich lediglich: Wenn du jemanden kennst, mit dem du dich über das hier Geschriebene austauschen könntest, oder wenn du den Beitrag einfach nur mit ihm teilen möchtest, zögere bitte nicht!

Ich bin weiterhin auf der Suche nach Veröffentlichungsmöglichkeiten für meine Texte. Falls du vielleicht eine Idee hast, teile sie mir mit! Meine Kontaktdaten findest du im Impressum unter.

Die derzeit einzige Veröffentlichungsplattform für passport.blog ist Facebook. Wenn du über neue Beiträge informiert werden möchtest, folge der Bolyongó Facebook-Seite.

Wenn du den Beitrag ausdrucken oder separat speichern möchtest, ist die Konvertierung ins PDF-Format der einfachste Weg. Dies kannst du über das vierte Symbol von oben auf der rechten Seite (Adobe) tun.

Bisherige Beiträge auf bolyongo.blog

Alle Beiträge, alphabetisch sortiert, indexe sind hier zu finden:. Die ortsbezogenen Beiträge des Blogs sind auch auf der Google Maps-Karte zu finden: Die wahren Wunder der Welt. Die in letzter Zeit auf dem Blog erschienenen

2026/07/15 22:45 · vamsan
Reisetagebuch, Chongqing, China, 2025

Anzahl der Aufrufe: 125

From:
http://bolyongo.hu/ - **bolyongó**

Permanent link:
http://bolyongo.hu/doku.php?id=de:passport:csungking

Last update: **2026/08/02 13:56**